

Ruth Huber

Lisboa

Michaela Reinhardt

Vercelli

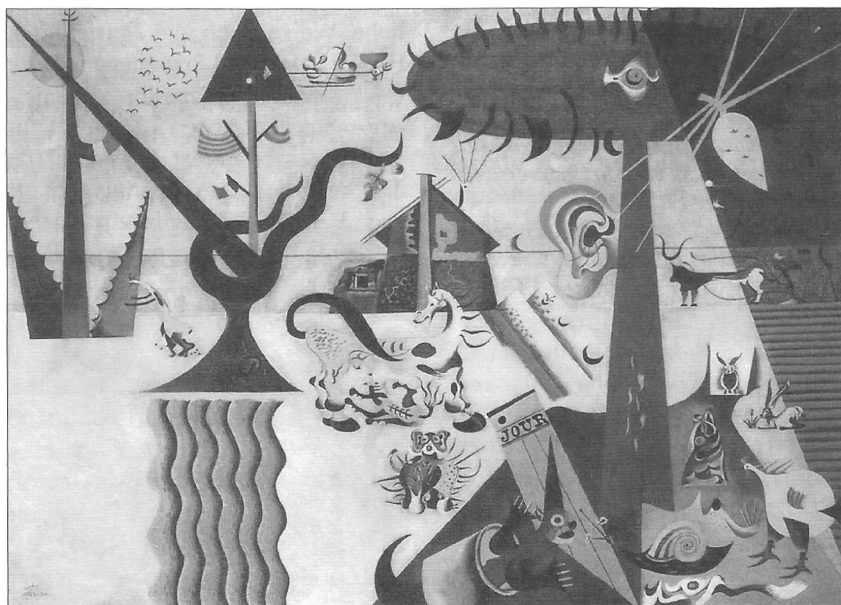
## Lesen - Sprechen - Spielen

### Lebendiges Zeitungstheater

*Il Teatro Forum, creato negli anni '60 dal regista brasiliano Augusto Boal nelle favelas di São Paulo, originato dal "Teatro spontaneo" inventato da Jacob Levy Moreno (Vienna, 1921), è un genere teatrale fondato sull'uso immediato dei più diversi spunti forniti dall'attualità, la cui notevole versatilità permette di sfruttare documenti di particolare varietà e ricchezza per l'insegnamento linguistico. Le autrici ne ricostruiscono alcuni momenti, dalle origini alla storia più recente, per poi sottolineare come il materiale grezzo lo si possa attingere dalle informazioni che appaiono sulla stampa – da qui la nozione tedesca di "Zeitungstheater". Nella seconda parte del contributo viene illustrato un percorso didattico così come è stato presentato nell'ambito di un laboratorio svoltosi nella sezione teatrale del congresso degli insegnanti di tedesco L2 a Graz nel 2005. (red.)*

Das Zeitungstheater hat eine lange und vielfältige Tradition: Es geht auf Morenos Wiener Stegreifbühne zurück (Moreno 1924), wo die "lebende Zeitung" - mit Einbeziehung des Publikums - zu Beginn der 20er Jahre ein Aufführungsschwerpunkt war. Die lebende Zeitung diente dazu, die wichtigen Nachrichten des Tages, von den Zeitungen oft beiläufig oder auf den hinteren Seiten präsentiert, wirksam in Szene zu setzen und ihre Bedeutung pointiert herauszustreichen. Ende der 60er Jahre entwickelten Augusto Boal und der *Núcleo do Teatro de Arena de São Paulo* ein "Zeitungstheater", das aus einer Vielzahl von Lese-, Improvisations- und Montage-Techniken bestand und eine politische und künstlerische Antwort auf den brasilianischen Militärputsch vom 13. Dezember 1968 darstellte. Auch hier wird die Trennung zwischen Theaterproduzenten und Zuschauern

abgeschafft, das "Volk zum Produzenten seines eigenen Theaters" gemacht: "Jeder kann Künstler sein, jeder Raum kann zum Theaterraum werden, jedes Thema ist ein Thema fürs Theater. Es gibt nichts, was sich nicht fürs Theater verwenden liesse: Zeitungsmeldungen so gut wie politische Reden, Werbeslogans, Schulbücher, die Geschichte Brasiliens (...)" (Boal, 1989: 30). In den Jahrzehnten der lateinamerikanischen Militärdiktaturen wurden diese Techniken von zahlreichen freien Theatergruppen als wirksames Instrument zur Dekonstruktion der "Fiktionstechniken der bürgerlichen Presse" eingesetzt (idem, S. 29). Daniel Feldhendler wiederum nutzt in seinem "lebendige(n) Zeitungstheater" den Ansatz Morenos, von der Zeitungsnachricht zu soziodramatischen Arbeitsformen fortzuschreiten, und bezieht auch Boals Lesetechniken mit ein. Feld-



Joan Miró, *Campo arato*.

Feldhendlers Methode ist dem sukzessive aufbauenden didaktischen Schritt-für-Schritt-Vorgehen nahe und integriert verschiedene Techniken aus Morenos Psychodrama und Dufeus *Psychodramaturgie linguistique* (Feldhendler 1989).

Das Rohmaterial findet sich in jeder Tages- und Wochenzeitung, vorausgesetzt, man liest sie mit dem Auge des Regisseurs auf der Suche nach Stoffen. Sehr ergiebig sind die kleinen Nachrichten, die früher auf der sogenannten dreizehnten Seite standen: Kunterbunte, journalistisch kaum bearbeitete Agenturmeldungen, eine detailgenaue Berichterstattung des grossen Welttheaters. Ausgewählte Presse- (oder Reklame-)texte und Fotos, deren dramatisches Potenzial zur Darstellung herausfordert, konstituieren unseren Fundus von Szenen, Szenenfragmenten und szenischen Ausgangspunkten. Dabei vermeiden wir den hyperrealistischen Zugang einer Reality Show wie auch den des Dokumentartheaters im Sinne von Peter Weiss und ziehen Umsetzungen vor, die das Material überzeichnen, ins Groteske ziehen oder im Licht eines Genres, als absurdes Theater, Seifenoper oder Farce zeigen. Verschiedene Schauspiel- und Stimmübungen sowie Bearbeitungs- und Montagetechniken werden mit einbezogen und je nach zeitlichem Rahmen mehr oder weniger stark gewichtet. Es folgt der skizzenhafte Ablauf des Workshops vom 4. August 2005 im Rahmen der Theatersektion der IDT (Graz). Anschliessend ein Kommentar des Workshop-Konzepts und einige weiterführende Überlegungen.

## Workshop

### 1. Anwärmen non-verbal

Gehen in verschiedenen Tempi (1-2-3-4, von Zeitlupe bis schnell), kreuz und quer durch den Raum. Währenddessen werden zwei Stühle mit je einem Stoss Zeitungen hingestellt. Je-

der TN schnappt sich eine Zeitung bzw. einen Zeitungsteil.

### 2. Anwärmen verbal

Die TN gehen mit aufgeschlagener Zeitung durch den Raum. Nach und nach werden die einzelnen Arbeitsschritte kurz angekündigt:

Jeder liest murmelnd vor sich hin (1); mit der Zeit reduziert er sein Lesen auf einzelne Wörter oder Schlagzeilen, die er zunehmend lauter ausspricht und dabei mit Tonfall, emotionalem Ausdruck, Lautstärke usw. experimentiert (2). Die einzelnen TN beginnen nun, ihren ausgewählten Titel 'interessant zu machen'. Gleichzeitig ist es wichtig, dass sie auch auf die andern hören, Pausen setzen, sich einstimmen, auf andere 'antworten', mit ihnen 'konzertieren', ev. einen gemeinsamen Rhythmus finden, Spannungen erzeugen usw. (3). Wer möchte, kann auf einen der beiden Stühle steigen und seine Schlagzeile ausrufen (4). In einem nächsten Schritt bilden sich selbsttätig Gruppen, die als Sprech-Chöre agieren und ihrem Titel Gehör zu verschaffen versuchen, indem sie Verschiedenes an Intonation, Dynamik, Rhythmik usw. ausprobieren. Sie konzertieren und konkurrieren mit den anderen, liefern sich schließlich die verbale **Schlacht der Titel**, bei der sich jeder lautstark durchzusetzen sucht (5).

### 3. Im Rampenlicht

(das 'Scheinwerferlicht' des Hellraumprojektors konstituiert eine Bühne)

- die TN gehen einzeln abwechselungsweise von rechts nach links (1. Gruppe) und von links nach rechts (2. Gruppe) über die Bühne. Sobald sie den Lichtkegel betreten, befinden sie sich vor einem Publikum;
- kleinere Gruppen posieren für ein Gruppenfoto, zum Beispiel:
  - der G8-Gipfel

- die Miss-Germany-Kandidatinnen
- The Bananas (Rockgruppe aus den 70er Jahren)

während die Spielleiterin Ansagerin spielt. Die übrigen TN sind Reporter, Fotografen, Paparazzis oder Fans und können die Stars befragen, fotografieren, belästigen oder um ein Autogramm bitten.

### 4. Vorbereitung des Zeitungstheaters

### 5. Variété-Spektakel

Ausgewählte Zeitungstexte werden in Gruppen bearbeitet, die jeweils ansatzweise eine szenische Umsetzung dazu einstudieren, um sie dann im abschliessenden Variété dem Publikum vorzustellen.

### Kommentar

Selbstverständlich beanspruchen solche Abläufe im Fremdsprachenunterricht viel mehr Zeit, als dies im Rahmen einer Tagungssektion mit mehr als 60 Teilnehmern und sehr knappen zeitlichen Vorgaben möglich war. Eine großzügige Zeiteinteilung kommt auch der Gruppendynamik und den individuellen Sprachlernprozessen zugute, werden doch bei diesen Aufgabenstellungen von Gruppen und Einzelnen ganz verschiedenartige Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangt. Die beim Anwärmen eingeübten Techniken des musikalisch-rhythmischen Sprechens, das 'Konzertieren' und Konkurrieren der Chöre, das Ausschreien und die Steigerung der verschiedenen Expressiv-Gesten, all dies ist ausserordentlich gut geeignet, um auch Schüchternen und Gehemmten das lustvolle Laut-Sprechen schmackhaft zu machen, sie in die Gruppe zu integrieren und für die Rollenarbeit zu wappnen. Gerade StudentInnen, die sich ein wohl-

erzogenes, unexpressives, mädchen- oder damenhaftes Leisesprechen antrainiert haben, finden dadurch unvermutet zu neuen Registern des stimmlichen Ausdrucks. Diese Art des freien Sprechens, bei der man weder einer Zuhörerschaft ausgeliefert noch für die Textproduktion verantwortlich ist, verschafft nachhaltig Sicherheit und stimuliert die Experimentierfreude. Sie gewährt den nötigen Abstand zur Klassenraumsituation mit dem Anspruch auf vernünftige und korrekte Formulierungen in möglichst einwandfreier Aussprache. Schüchterne TeilnehmerInnen erleben sich bei Schritt 3) vielleicht zum ersten Mal dabei, dass sie (und ihre Worte) in der Fremdsprache *gehört werden wollen* und dass sie *fähig sind, sich interessant zu machen* -, eine grundlegende Erfahrung für alles weitere Agieren in der Fremdsprache. Der Sprachlernprozess profitiert nicht nur vom Schöpferischen des Auswählens, Gestaltens und Sich-zu-eigen-Machens von Textausschnitten. Eine große Rolle spielen allein schon die witzig-pointierten und eingängigen Formulierungen der Schlagzeilen.<sup>1</sup> Ausserdem handelt es sich beim sprechrhythmischen Skandieren von Slogans um eine universale Sprechtechnik, die sich in oralen Subkulturen (z.B. die Gangs im Film *West Side Story*) und politischen Massenbewegungen, bis hin zum spontanen Kindergesang (etwa beim Hänseln), findet und immer auch ein starkes integratives Potential entfaltet. Bezeichnenderweise erreichte unser Workshop denn auch mit der *Schlacht der Titel* seinen Höhe- oder Siedepunkt.

Die Frage schliesslich, ob sich die in unseren demokratischen Systemen praktizierten, weit subtileren "Fiktionstechniken der bürgerlichen Presse" und das Spektakel der Medieninszenierungen durch die Arbeit mit Techniken des Zeitungstheaters immer noch so wirksam dekonstruieren lassen, bleibe dahingestellt; dies hängt natürlich auch von der Textauswahl

und der Art und Weise der Bearbeitung ab. Ausserordentlich wirkungsvoll erweisen sie sich indessen, wenn gleichsam auf dem Wellenkamm eines politischen Tagesgeschehens gearbeitet wird, das die Emotionen hochgehen lässt - wie z.B. im Februar/März 2003 im Vorfeld des Irak-Kriegs - und dabei die politischen Akteure, Clowns, Schurken und Bösewichte verschiedener Couleurs das Wort führen, was natürlich nur mit politisch interessierten Gruppen möglich ist. Welche Texte eignen sich? Feldhendler gibt als **Auswahlkriterien** für Zeitungstexte an: Relevanz für die Gruppe, Auslösung emotionaler Reaktionen, dramaturgischer Charakter, Möglichkeit der szenischen Umsetzung und der Gestaltung dramatischer Personen sowie Anregung zur dialektischen Auseinandersetzung. Am besten eignen sich nach unseren Erfahrungen kurze prägnante Texte, deren provokatives Potenzial sich mit den eigenen Vorurteilen, mit der gängigen „political correctness“ reibt. Ein wichtiger Schritt, der je nach Kenntnisstand und Theaterpraxis der Gruppe mehr oder weniger Zeit beanspruchen kann, ist die szenische Bearbeitung sowie die improvisative Umsetzung des in schriftlich-graphischer Form vorliegenden Rohmaterials.

#### Anmerkung

<sup>1</sup> So lernt beispielsweise die Ich-Erzählerin des Romans *Die Brücke vom Goldenen Horn* (Emine Sevgi Özdamar) von allem Anfang an ihr Deutsch konsequent anhand von Schlagzeilen: "Ich konnte kein Wort Deutsch und lernte die Sätze, so wie man, ohne Englisch zu sprechen, "I can't get no satisfaction" singt. Wie ein Hähnchen, das Gak gak gak macht. Gak gak gak konnte die Antwort sein auf einen Satz, den man nicht hören wollte. Jemand fragt zum Beispiel: "Niye böyle gürültüyle yürüyorsun?" (Warum machst du soviel Krach, wenn du läufst?), und ich antwortete mit einer deutschen Schlagzeile: "Wenn aus Hausrat Unrat wird." (Özdamar 2002: 11)

#### Bibliographie

- BOAL, Augusto (1989): *Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler*. Frankfurt a/Main, Suhrkamp.  
 FELDHENDLER, Daniel (1989): *Das lebendige Zeitungstheater - Teilnehmeraktivierung im Fremdsprachenunterricht durch relationelle und dramaturgische Arbeitsformen*, in: ADDISON, A. / VOGEL, K. (Hrsg.): *Gesprochene Fremdsprache: Beschreibung - Vermittlung - Bewertung*. Bochum, AKS-Verlag, p. 119-140.  
 MORENO, J.L. (1924): *Das Stegreiftheater*. Berlin, Gustav Kiepenheuer.  
 ÖZDAMAR, Sevgi Emine (2002): *Die Brücke vom Goldenen Horn*. Köln, Kiepenheuer & Witsch.

#### Ruth Huber

Prof. Dr., unterrichtet am Fachbereich Germanistik der Universität Lissabon. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Musik und Literatur im Fremdsprachenunterricht; neuere Schweizer Literatur; Theaterpädagogik (cf. Im Haus der Sprache wohnen. Wahrnehmung und Theater im Fremdsprachenunterricht. Niemeyer, 2003).

#### Michaela Reinhardt

Studium Malerei, Kunstgeschichte und Germanistik, Arbeit als Lektorin für Deutsch an der Università degli Studi del Piemonte Orientale, Vercelli/Italien. Seit einigen Jahren Beschäftigung mit Formen von Theaterarbeit im Fremdsprachenunterricht; Veröffentlichungen, Workshop. Mitbegründerin des Projekts TilliT (teatro in Lingua-Lingua in teatro) der Universität Vercelli.